Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Niemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,550.
Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 30. Dienstag den 30. Januar 1883. 77. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Wir bringen in Erinnerung, daß nach unseren Bekanntmachungen vom 22. Juni 1880 und 21. Februar 1882 im laufenden Jahre und spätestens **bis zum 1. September dieses Jahres** bei 25 ℳ Strafe für jeden Ungehorsamsfall die Besitzer von Grundstücken in der Anton-, Auenstraße, Blumengasse, Brüder-, Carolinen-, Egelstraße, am Floßplatz, in der Friedrichs-, Frankfurter-, Georgen-, Glockenstraße, im Goldhahngäßchen, in der Keil-, Körner-, Linden-, Mahlmann-, Moritzstraße, im Naundörfchen, in der Pleißengasse, der Promenadenstraße auf deren Tract zwischen der Elsterstraße und Lehmann's Garten, in der Seitengasse des Ranstädter Steinweges, an der 2. Bürgerschule, in der Seiten-, Teich-, Liebigstraße und Webergasse die Fußwege längs ihrer Grundstücke in der in jedem einzelnen Falle von uns vorzuschreibenden Weise mit Granitplatten, bez. mit Granitschwellen und Mosaikpflaster zu belegen und vor der Ausführung rechtzeitig und schriftlich Angabe dieser Vorschriften bei uns anzuwirken haben.

Gleiche Anordnung ertheilen wir hierdurch bezüglich der Fußwege in der Seeburgstraße und setzen die Frist für deren Herstellung bis 1. September 1883 fest.

Leipzig, den 17. Januar 1883.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Lichtenius.

### Bekanntmachung.

Die Anlieferung der gußeisernen Wasserverschlußrohre für das Jahr 1883 ist vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Submittenten deshalb hiermit ihrer Offerte entbunden.

Leipzig, am 23. Januar 1883.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Lichtenius.

### Nutzholzauction.

**Mittwoch, den 7. Februar** dieses Jahres sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Mittelwaldschlage in Abtheilung 8b des **Burgauer Forstreviers** in der Nähe des Forsthauses und der Flußrinne, an der sogenannten alten Linie,

32 Eichen-, 123 Buchen-, 64 Rüstern-, 31 Linden-,
21 Eichen-, 6 Ahorn-, 1 Maßholder- und 76 Ellern-
**Nutzklötze,**
94 Stück **Schirrhölzer** und
90 „ **Schirrstangen**

unter den öffentlich im Termine ausgehangenen Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

**Zusammenkunft:** auf obigem Schlage.

Leipzig, am 23. Januar 1883.

**Des Raths Forst-Deputation.**

### Holzauction.

**Mittwoch,** den **31. Januar a. c.** sollen von Vormittag 9 Uhr an im Forstrevier Connewitz auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 32

ca. 6 Rm. Eichen-**Nutzscheite** und
500 Rm. Eichen-**Brennscheite**

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle nach dem Meistgebote verkauft werden.

**Zusammenkunft:** auf dem Holzschlage in der **Connewitzer Linie.**

Leipzig, am 22. Januar 1883.

**Des Raths Forst-Deputation.**

### Bekanntmachung.

In unserer Verwahrung befindet sich ein in einer gelben Muffschachtel verwahrter Opossumpelzschmuck, bestehend aus einem Muff mit persianerartigem seidenen Futter und grauseidenen Quasten und einer Boa mit grauseidener Schaur und ebensolchen Quasten.

Dieser Pelzschmuck ist vermuthlich irgendwo gestohlen worden und fordern wir den Eigenthümer desselben hiermit auf, sich sofort bei unserer Criminalabtheilung zu melden.

Leipzig, am 27. Januar 1883.

**Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Bretschneider. Dr. D.

### Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstattener Anzeige zufolge:

1) ein **Geldtischchen** von Drahtgeflecht mit silbernen Bügel, enthaltend ca. 6 ℳ, in einem Fünfmarkstücke und div. kleiner Münze, aus einem Küchenraume in Nr. 16 der Erdmannstraße, am 19. dss. Mts. Abends;

2) ein zweispänniger **Handwagen** mit hohen Rädern, hellgrungestrichen, aus dem Hofraum des Grundstücks Nr. 3 am Grimmaischen Steinweg, am 21. dss. Mts.;

3) ein alter dunkelblauer **Winterüberzieher** von rauhem Stoffe, mit schwarzem Sammetkragen und schwarzem Futter, — in den Taschen befanden sich ein schwarz- und weißcarrirtes wollenes **Shawltuch,** ein roth- und weißcarrirtes **Taschentuch** und ein Paar blauwollene **Handschuhe** —, ferner ein schwarz-, grau- und weißgestreiftes wollenes **Shawltuch,** aus einem Pferdestalle in Nr. 10 der Münzgasse, am 22. dss. Mts. Mittags;

4) ein **Rock** von dunkelgrauem rothmelirten Stoff, mit zwei Reihen Knöpfen, hellem Aermel- und schwarzem Schoßfutter, aus einem Neubau an der Arndtstraße, am nämlichen Tage Nachm.;

5) eine **Heume,** aus einem Stalle im Grundstück Nr. 5 der Lessingstraße, an demselben Tage Abends;

6) ein alter **Ueberzieher** von dunklem starken Stoff, mit Sammetkragen, einer Reihe Hornknöpfen, ohne Futter, von einem Reubau, welcher in der Mirchsgasse gestanden hat, zu gleicher Zeit;

7) ein **Raumsjaquet** von dunkelblauem glatten Stoff, mit zwei Reihen braunen Hornknöpfen, roth- und weißgestreiften Aermel- und schwarzem Schoßfutter, — in den Taschen befanden sich ein roth- und weißbaumwollenes **Taschentuch** und eine **Abonnementskarte** auf das Leipziger Tageblatt —, aus einem Parterrelocal in Nr. 37 der Liebigstraße, an demselben Abend;

8) ein Paar rindslederne langschäftige **Stiefeln** mit Doppelsohlen und Absatzeisen, eine alte blaue **Unterjacke** und ein halbwollenes grangestreiftes **Shawltuch,** aus einer Kammer in Nr. 11 der Berliner Straße, vom 22. bis 23. dss. Mts.;

9) ein Paar goldene **Chemisettknöpfchen** mit Brillanten, in braunem Etui, aus einer Wohnung in Nr. 113 der Berliner Straße, in der Zeit vom 2. bis 23. dss. Mts.;

10) eine rothbraune gehäkelte **Geldbörse,** enthaltend 12 ℳ, in zwei Stück- und einem Zwanzigpfennigstücke, ferner eine goldene **Uhrkette** in Schlangenform und ein goldener **Ring** mit rothen Steinchen in Rosettenform, aus einer Stube in Nr. 24 am Ranstädter Steinweg, vom 22. bis 23. dss. Mts.;

11) ein **Frauenpelz** von Fehwamme, mit dunkelgrünem Ueberzug und Bisamdeckel, aus einem Küchenraume in Nr. 10 der Lindenstraße, am 23. dss. Mts. Abends;

12) ein **Winterüberzieher** von dunkelblauem glatten Stoff, mit schwarzen Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen, ohne Futter, — in den Taschen befanden sich ein **Notizbuch,** ein **Cigarrenetui** und drei **Schlüssel** —, aus einem Garderobelocal im Pantheon, in der Nacht vom 23. zum 24. dss. Mts.;

13) fünf virginische **Otterfelle** und zehn schwarze russische **Ziegenfelle,** aus einem Niederlagsraume im Grundstück Nr. 44/45 am Brühl, im Laufe der letzten 14 Tage;

14) ein **Raumsjaquet** von dunkelbraunem starken Stoff, mit zwei Reihen Steinnußknöpfen und dunkelbraunem gestreiften Futter, — in den Taschen befanden sich zwei weißleinene **Taschentücher,** gez. P. R., ein Paar graubraune **Zeughandschuhe,** ein **Visitenkartenmäschchen** mit div. Visitenkarten und eine **Mitgliedskarte** des Arbeiter-Fortbildungsvereins auf den Namen „Fritz Bosse" lautend —, ferner ein Paar **Hosen** von dunkelblauem gestreiften Stoff, mit weiß-, roth- und blaugestreiften Bandfutter, aus einem Neubau an der Ecke der Tauchaer und Marienstraße am 24. dss. Mts. Vormittags;

15) ein zweispänniger **Handwagen,** grangestrichen, darauf zwei **Säcke** mit **Kohlen,** welcher in der Blücherstraße gestanden hat, am gleichen Tage Abends;

16) zwei **Körbe** mit **Blumenkohl,** aus einer Niederlage in Nr. 29 der Kleinen Fleischergasse, vom 22. bis 25. dss. Mts.;

17) eine **Geldsumme** von 21 ℳ, in Markstücken, aus einer Kammer im Bayerischen Bahnhof, am 25. dss. Mts. Abends;

18) ein blecherner **Krug** mit 5 Liter **Milch,** aus einem Wagen, welcher im Hofraum des Grundstücks Erdmannstraße 8 gestanden hat, am 26. dss. Mts. früh;

19) ein Paar rindslederne **Stiefeln** mit Doppelsohlen und Stiefabsätzen, aus einem Neubau an der Promenadenstraße, an demselben Tage Mittags;

20) ein Paar buntfarbige **Hausschuhe,** auf denen ein Hund eingestickt ist, aus einer Wohnung in Nr. 4 der Friedrichsstraße, in der Zeit vom 21. bis 27. dss. Mts.;

21) eine Partie alten **Fallrohr** von Zinkblech in einer Gesammtlänge von 80 Meter, aus einem Dachraume im Grundstück Nr. 12 der Windmühlengasse im Laufe der letztvergangenen 14 Tage;

22) eine **Wanduhr** mit Porzellanzifferblatt, Messingketten und ebensolchen Gewichten, sowie eine **Tischlampe** mit Fuß von Milchglas, bei Seilgruben eines Umzugs von der Petersstraße nach der Beerdrootwerftstraße, am 22. dss. Mts.;

23) ein Paar **Hosen** von grauem Stoff, mit Messingknöpfen, ein **Frauenkleid** von hellgrauem Batist und eins **desgleichen** von weißem Kattun mit schwarzen und gelben Tupfen, aus dem Vorsaal einer **Wohnung in Nr. 3 des Böttchergäßchens,** vom 24. bis 26. dss. Mts.;

24) ein **Raumsjaquet** von dunkelblauen glatten Winterstoff, mit einer Reihe Knöpfen und schwarzem Futter, aus einem Arbeitslocale in Nr. 22 der Elisenstraße, am 27. dss. Mts. Nachmittags;

25) ein **Rock** von grau- und braungemischtem Stoff, mit einer Reihe Knöpfen und schwarzem Futter, — in einer Tasche befand sich ein **Notizbuch** mit schwarzem Einband —, aus einem Neubau an der **Schwabendorferstraße,** zu gleicher Zeit;

26) vier **Flaschen Rum** und eine **Flasche Pfeffermünzschnaps** aus einem Handwagen, welcher in der Körnerstraße gestanden hat, am nämlichen Tage Abends;

27) ein **Winterüberzieher** von dunkelbraunem glatten Stoff, mit Sammetkragen, einer Reihe Hornknöpfen, Schoßtaschen mit Patten, schwarzem gelbgestreiften Aermelfutter und grünwollenen schwarz- und grünmarrirten Schoßfutter, — in einer Tasche befand sich ein **Notizbuch** mit blauem Einband —, aus einem Gesellschaftslocale in der Tonhalle, am 28. dss. Mts. Abends;

28) eine **Bluse** von blau- und weißgestreifter Leinwand, ein Paar **Hosen** von grauem Stoff, ein **Jaquet** von braunem Stoff, eine fast neue und eine alte blauwollene **Unterjacke,** mittelst Einbruchs aus zwei Neubauten in den Neuen Promenadenstraße 14, in der Nacht vom 26. zum 27. dss. Mts.;

29) ein **Winterüberzieher** von dunkelblauem flockigen Stoff, mit Sammetkragen, Schoßtaschen und grünwollenem buntgestreiften Futter, — in einer Tasche befand sich ein weißleinenes **Taschentuch,** E. E. gez., — aus der Flur des Hauses Petersstraße 20—21, zu derselben Zeit.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 29. Januar 1883.

**Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.**
Bretschneider. Kurschke.

### Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete **Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Februar,** von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr **im Directorialzimmer der I. Bürgerschule für Knaben** entgegen. Junge Mädchen, welche aus der Volksschule entlassen sind, werden in entsprechende Classen aufgenommen, wenn sie eine Vorbildung besitzen, wie sie die Leipziger Volksschulen in ihren 1. oder 2. Classen gewähren.

Bei der Anmeldung ist die letzte Schulzeugniß mitzubringen.

Weitere Auskunft ertheilt

**C. Reimer,**
Director.

### Bekanntmachung.

Bei der auf **Naunhofer** Forstrevier abzuhaltenden Holzauction findet die „Versammlung am 1. Tage den 8. Februar auf dem Schlage an der Annelshainer Grenze unweit des Annelshainer Wegs und am 2. Tage den 12. Februar am Rundtheil des Annelshainer Weges" statt.

**Königl. Forstrentamt Wurzen und Königl. Forstreviervermaltung Naunhof,** den 28. Januar 1883.

### Holzversteigerung.

**Schnipelg. Riemerz** (b. Bitterfeld) im Schlage 9 am Sechsgestell am Ort und Stelle.

1) **8. Februar cr. Vm. 10 Uhr:** 24 **Eichen-** 19 fm, 109 **Weißbuchen-** 34 fm, 123 **Eichen-** 59 fm, 50 **Rüstern-** 36 fm, 22 **Ahorn-** 11 fm, 32 **Birken-** 18 fm, 83 **Ellern-** 24 fm, 20 rm **Eichen-** rc. **Stangen.**

2) **9. Februar Vm. 10½ Uhr** im Gasthause **Panpitzsch: Scheite:** Eichen 20 rm, Weißbuchen 150 rm, Eichen, Rüstern, Ahorn 138 rm, Ellern 96 rm, **132 rm Haselspaltholz.**

**Königliche Oberförsterei Säckerig.**

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Krisis in Frankreich.

Die verschämte Ministerkrisis ist seit Sonnabend zur offenen Abdankung der Minister der Marine und des Krieges gediehen und außerdem ist der Ministerpräsident Duclerc erkrankt. Das ist das Ergebniß der Bewegung, welche das Manifest des Prinzen Napoleon erzeugt hat. Man hat versucht, die Anträge Floquet und Ballue zu mäßigen, aber die versuchte Verständigung hat an einem Puncte Halt gemacht, bis zu welchem weder die Armee noch die Marine dem Ministerium folgen können. Die Regierung will Vollmacht haben, um Prätendenten jeder Zeit aus Frankreich ausweisen zu können, und abgesehen davon soll den Prinzen der ehemals in Frankreich souverainen Häuser das Wahlrecht und das Recht, ein Civilamt oder eine militairische Würde zu bekleiden, entzogen werden. Das heißt nicht blos mit der Monarchie brechen, sondern zugleich den Mitgliedern der ehemaligen Herrscherfamilien Frankreichs zugestehen, daß man vor ihnen Furcht hat. Die Republik des 4. September 1870 existirt jetzt seit länger als 12 Jahren und während dieser ganzen Zeit hat man auf republikanischer Seite noch niemals die Nöthigung zu so außergewöhnlichen Maßregeln gegen die Vertreter der Monarchie empfunden; warum geschieht das jetzt? Die einzige Erklärung giebt das Manifest des Prinzen Napoleon, eine Kundgebung, welche bisher noch von den wenigsten Personen ernst genommen wurde. Die große Mehrzahl der Abgeordneten ist für den Fabre'schen Verständigungsantrag gewonnen und deshalb wird vermuthlich zugleich mit diesen Zeilen die Kunde zu unsern Lesern dringen, daß die Kammer den Fabre'schen Antrag genehmigt hat. Der Kriegsminister hat sein Portefeuille offenbar nur deshalb noch vorläufig behalten, weil er der Kammer dadurch eine Brücke zur Ablehnung des Fabre'schen Antrages bauen will. Ob die Krankheit Duclerc's ernst zu nehmen ist, läßt sich heute noch nicht entscheiden, vorläufig ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß diese Krankheit theilweise diplomatischer Natur ist, da man hört, daß Duclerc in Bezug auf egyptische Angelegenheiten zu sprechen ist.

Wenn alle Voraussetzungen wahr sind, auf welchen sich die gegenwärtige Krisis aufgebaut hat, dann ist der Eifer der republikanischen Abgeordneten, die Republik zu schützen, erklärlich, aber klug ist dieser Grad von Erregung gegen etwaige monarchistische Gelüste des Prinzen von Orleans gewiß nicht. Eine Republik, die sich nur durch besondere Gesetze der Prätendenten zu erwehren vermag, ist eben keine Republik. Es giebt allerdings eine Erklärung für Das, was gegenwärtig geschieht, und das ist die Erfahrung, daß man die Prinzen der ehemaligen französischen Herrscherhäuser hätte anders behandeln müssen, als man gethan hat. Man hat dem Herzog von Aumale ein Generalcommando eingeräumt und dem Herzog von Chartres ein Regimentscommando, und sieht jetzt ein, daß man damit zuviel gethan hat. Weshalb hat man den beiden Prinzen nicht den Eintritt in die Armee früher versagt? Wenn man jetzt zu dieser Maßregel seine Zuflucht nimmt, so zeigt man damit Furcht vor etwaigen Gelüsten der Prinzen, sich des französischen Thrones zu bemächtigen. Konnte man aber ein verkehrteres Mittel wählen, um diesem Mißbrauch der eingeräumten Gewalt zu verhindern, als die Erregung einer Beunruhigung, welche ihre Quelle aus einem durch langjährige Ausübung doppelt erworbenen Rechte herleitet? Nach dem was in den letzten Tagen in Paris geschehen ist, haben die Officiere der französischen Armee das volle Recht, anzunehmen, daß keiner von ihnen seiner Charge und seines Patentes sicher ist, daß es der Kammer heute oder morgen einfallen kann, ebenso wie die Prinzen von Orleans, so auch alle, die mit diesen in irgend einer näheren Beziehung standen, auf den Verdacht hin aus der Armee auszustoßen, daß sie mit den Prinzen die Wiederaufrichtung der Monarchie angestrebt haben.

Einen Nebenzweck hat die Aufregung, welche die Prinzen von Orleans aus ihren militairischen Chargen zu beseitigen strebt, allerdings und das ist der, die Bonapartisten als unbedeutend hinzustellen, aber auf der anderen Seite läßt sich nicht leugnen, daß doch der Prinz Napoleon immerhin bereits im Gefängniß, wenn auch in einem sehr gelinden Gefängniß sitzt, während die Prinzen von Orleans sich noch auf freiem Fuß befinden.

Eine Republik, welche wegen einiger weniger Personen so große Kräfte in Bewegung setzt, macht den Eindruck, als ob sie auf sehr schwachen Füßen stände, die Besorgniß vor etwaigen Prätendenten setzt das Land schon zu einer Zeit in Aufregung, zu welcher noch gar keine greifbaren Thatsachen vorliegen, welche auf eine monarchische Schilderhebung als eine gefährliche Unternehmung mit Sicherheit schließen lassen. Gerüchte lassen freilich viele um und geschwätzige Berichterstatter haben auch ihr Möglichstes gethan, um die Lage als so gefährlich wie nur denkbar hinzustellen, aber an Thatsachen, welche diese Mittheilungen bestätigen, fehlt es bisher gänzlich. Man hat zwar ganz ins Einzelne gehende Nachrichten verbreitet über Zusammenkünfte, welche in Chantilly beim Herzog von Aumale stattgefunden haben, es ist ferner davon die Rede gewesen, daß der General Chanzy und General Gallifet im Complot gewesen und der Letztere noch sei, aber alle diese Nachrichten sind über die Grenze der privaten Mittheilungen bisher nicht hinausgekommen, auch der Redacteur des „Rappel", Lucroy, der ganz verbürgte Mittheilungen als Quelle nannte, ist bisher damit noch nicht an die Oeffentlichkeit der Kammer getreten, es scheint also, daß die Beweise doch nicht in so überwältigender Form zu Gebote stehen, als anfänglich behauptet wurde.

Aus dem ganzen Lärm, welcher Frankreich und mittelbar die Welt seit nunmehr einer Woche in Erregung erhält, geht nur das Eine mit Sicherheit hervor, daß die französische Republik noch die Eierschalen auf dem Kopfe trägt und daß sie sich von ihren kindlichen Schwächen noch keineswegs loszumachen vermocht hat. Gambetta stirbt und der Tod dieses einen Mannes stellt plötzlich das Werk von zwölf Jahren in Frage. Das ist das beschämende Ergebniß, auf welches die gefährlichen Schwankungen Frankreichs in den letzten Wochen zurückzuführen sind. Die französische Republik fühlt sich noch so schwach trotz ihrer zwölf Jahre, daß sie sich vor einem General und einem Oberst fürchtet, welche die Eigenschaft besitzen, dem Hause Orleans anzugehören. Ein ganzes großes Reich geräth in convulsivische Zuckungen, weil diese beiden Prinzen der Armee angehören, obwohl Regierung und Volksvertretung bisher in dieser Zugehörigkeit bis dahin nichts Unrechtmäßiges sahen.

Wenn die Prinzen von Orleans wirklich aus dem Verbande der Armee ausgestoßen werden, so hat sich die französische Republik damit nur selbst ein sehr beklagenswerthes Armuthszeugniß ausgestellt, denn sie räumte damit ein, daß ein ferneres Verbleiben zweier höheren Officiere in der französischen Armee den Bestand der Republik gefährde und daß es nothwendig sei, sich gegen diese beiden Personen mit der ganzen Kraft republikanischer Machtvollkommenheit zu umgürten. Ob Frankreich durch diese Schwächeerscheinungen bündnißfähiger geworden ist, darf bezweifelt werden, wir ersehen aber aus diesem Beispiel, daß wir die Franzosen überschätzten, wenn wir meinten, daß sie uns in absehbarer Zeit gefährlich werden könnten.

### Leipzig, 30. Januar 1883.

* Zur parlamentarischen Lage wird uns aus Berlin vom Sonntag geschrieben:

„Die Dispositionen über die Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten haben sich noch immer nicht geklärt. Die beiden Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und des deutschen Reichstages sind allerdings gewillt, an dem vor der Pause des ersteren in Aussicht genommenen Abkommen fest zu halten. Danach sollte nach Erledigung des Etats und der wichtigsten Anträge rc. sich der Reichstag vertagen und dem Abgeordnetenhause Zeit für seine Geschäfte gewährt werden, wozu, wie nicht zu vergessen ist, auch die ganze zweite Lesung des Etats mit dem Cultusetat, der allein mindestens drei bis vier Tage in Anspruch nimmt, gehört. Der Etat wird im Reichstage jedenfalls in dieser Woche durchberathen sein, und man hielt es für sicher, daß die Vertagung des Reichstages vom 6. Februar ab bis nach den Osterferien erfolgen würde. Neuerdings verlautet nun wieder, daß es der Wunsch der Reichsregierung ist, daß der Reichstag seine Arbeiten neben dem Abgeordnetenhause fortführe und von einer Vertagung abstehe. Von einer gründlichen Plenarverhandlung könnte unter diesen Umständen allerdings nicht die Rede sein. Beide conservative Fractionen stehen auf dem Standpuncte der Regierung, indessen ist das Centrum durchaus derselben Ansicht wie die liberalen, und so ist denn die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß die Vertagung des Reichstages doch am 6. Februar eintritt. So sehr wir es bedauern, daß die deutschen Reichsboten, zumal aus Süddeutschland, wiederholt Zeit- und Geldopfer bringen müssen und fast sowohl auf den Eisenbahnbänken wie auf denen des Hauses zu sitzen gezwungen sind, so sehen wir eben kein anderes Mittel, als daß der vorläufigen Reichstagsvertagung, wenn nicht unsere öffentlichen Angelegenheiten Schaden leiden sollen. — Jedenfalls hält das Abgeordnetenhaus am 6. Februar wieder eine Sitzung ab.

Daß die Doppeletats nur eine rein mechanische Arbeit sind und gewissenhafter Weise es nicht möglich ist, auf zwei Jahre einen Etat aufzustellen, hat übrigens am Sonnabend als Commissar des Kriegsministers der Oberstlieutenant Schulz ganz unverblümt ausgesprochen: es sei sachlich und daher technisch unausführbar. Es war natürlich, daß die Liberalen diese Erklärung sofort „festnagelten" und andeuteten, und die Bemühungen der Herren von Maltzahn und von Minnigerode, den Worten des Commissars einen anderen Sinn beizulegen, waren nicht gerade von Glück gekrönt. — Daß die Forderung für die Unteroffiziervorschule in Neu-Breisach abgelehnt wurde, halten wir nicht gerade für ein Unglück, denn wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Position in der dritten Lesung wiederhergestellt wird. Immerhin zeigt aber dieser Vorgang, daß Diejenigen, welche in militairischer Hinsicht unsere Regierung nicht geschwächt wissen wollen, mehr an Platze sein müssen. In correcter Weise stimmten unsere nationalliberalen Freunde für die Bewilligung der Forderung, da principiell gegen Unteroffizierschulen nichts einzuwenden ist, und dann auch, weil der Ort Neu-Breisach durch die Wiederherstellung der Anstalt neu aufblühen und so der Neuordnung der Verhältnisse und dem deutschen Reiche dort auch neue Freunde erwachsen würden. Die nicht gerade musterhaft reichsfreundliche Gesinnung des Centrums gab im Verein mit Fortschritt, Socialdemokratie und Volkspartei zu unserem Bedauern den Ausschlag. Der Fehler muß, wie gesagt, in dritter Lesung gut gemacht werden."

* Die Veröffentlichung des Kaiserbriefes an den Papst ist gerade zur richtigen Zeit erfolgt. Es bildet keinen Zweifel, wenn auch nicht allen Mitgliedern, den Führern des Centrums war der Brief, wenigstens dem Inhalte nach, bekannt, und Diejenigen behalten Recht, welche der Ansicht sind, daß Herr Windthorst und seine ultramontanen Genossen mit ihren verschiedenen Anträgen die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin zu stören die Absicht haben. Dem Centrum ist die Publication in der „N. A. Z." kaum auch gar nicht angenehm, besonders legt Herr Windthorst die Befürchtung, daß, wenn es ohne sein Zutun zum Frieden kommt, sein Einfluß und Ansehen bedeutend verloren werden. Die „Kreuzzeitung" dürfte sich nun sehr getäuscht sehen in ihrer Annahme, daß Herr Windthorst um des lieben Friedens willen seine Anträge zurückzuziehen sich beeilen würde, denn nur durch den Kampf kann er existiren und mit der Opposition hat er selbst auf im parlamentarischen Leben eine Rolle zu spielen; in parlamentarischen Kreisen ist auch von einer heimlichen Absicht des weisischen Centrumsmannes ganz und gar nichts bekannt. Die „Germania" thut so, als ob das Schreiben ihren Beifall hätte. Sie nimmt eben einfach darauf, was ihr gefällt — aber daß die Anzeigepflicht gefordert wird, will das Blatt nicht lesen. Nach Fürst Bismarck's Wort erfordert die Veröffentlichung von Actenstücken, wenn die freundschaftlichen Beziehungen der Parteien getrübt sind. Von welchen Parteien soll man das annehmen, von Berlin und Rom oder vom Kanzler und Centrum? Jedenfalls dürfte nun wohl auch nächstens die noch immer ausstehende Antwort des Papstes auf das kaiserliche Schreiben demnächst erfolgen.

* Aus dem dem Reichstag vorgelegten Bericht über die Thätigkeit des Reichscommissars für das Auswanderungswesen während des Jahres 1882 ist in erster Linie die Thatsache bemerkenswerth, daß die Auswanderung aus Deutschland in dem verflossenen Jahre nicht unerheblich abgenommen hat. Der Bericht sagt in dieser Beziehung: „Vom Jahre 1869 einschließlich ab hat die Auswanderung, wenn das Jahr 1870 als unter Einwirkung des Krieges stehend nicht in Anschlag gebracht wird, bis zum Jahre 1872 stetig zugenommen und den 1873 bis 1877 wieder regelmäßig abgenommen. Vom Jahre 1878 bis zum Jahre 1881 einschließlich ist dieselbe wieder jährlich gestiegen. Im Jahre 1882 dagegen hat die Auswanderung, obwohl sie zu Anfang des Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine ziemlich bedeutende Zunahme zeigte, doch im Ganzen, entgegen den im vorigen Jahre von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Erwartungen, eine Steigerung nicht erfahren, vielmehr ist sowohl die Gesammtziffer der im verflossenen Jahre über die deutschen Häfen beförderten Auswanderer (232,210), als auch im Besonderen die Zahl der deutschen (reichsangehörigen)